

Amtliche Bekanntmachungen.

Gemäß § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes, Lebensmittelkarten und Gastkarten betr. vom 1. Juni 1917 in der Fassung vom 24. September und 18. Dezember 1917, wird folgendes bekanntgegeben: Auf die für die Woche vom 25. bis 31. März gültigen Marken der Bezirkslebensmittelkarten werden im Laufe der Woche durch die Händler Lebensmittel der nachgenannten Art und Menge ausgegeben werden:

Marke C 1 für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre (violetter Druck): 125 g Grieß und 248 g Zwieback,
 Marke C 1 für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre (roter Druck): 125 g Grieß und 248 g Zwieback,
 Marke C 1 (schwarzer Druck) 150 g Grieß und 100 g Graupen und Gerstengrüße,
 Marke C 2 125 g getrockneter Weißkohl,
 Marke C 3 250 g Kunsthonig,
 Marke C 4 35 g Schweineschmalz und 45 g Butter,
 Marke C 5 125 g Fisch in frischem, mariniertem oder getrocknetem Zustande, z. B. Klippfisch,
 Marke C 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Sollte infolge von Transportschwierigkeiten in einzelnen Gemeinden die Abgabe der vorstehend genannten Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen.
 Schwarzenberg, am 23. März 1918.

Der Bezirksverband
 der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
 Dr. Wimmer.

Saatkartoffeln.

Dienstag, 26. März 1918 von vorm. 8 Uhr ab werden in Fischers Biegelei

Saatkartoffeln (Wohlmann 34) gegen Vorzeigung des Nachweises über die Größe der Kartoffelanbaufläche abgegeben. Ein Ztr kostet 10 M. Gutscheine sind im Stadthaus Zimmer 23 zu lösen.
 Aus, den 25. März 1918. Der Rat der Stadt.
 Schubert, Stadtrat.

Kriegsunterstützung in Aue.

Die Kriegsunterstützung für die 1. Hälfte des Monats April 1918 zahlen wir nur an folgenden Tagen aus:

Wittwoch, den 27. März 1918; Donnerstag, d. 28. März 1918
 Buchh. A vorm. 8 Uhr Buchh. M. O. Ende vorm. 8 Uhr

B 1-100	1/29	NO	1/29
B 101-Ende	9	R	1/10
C D E	1/10	S 1-100	10
F	10	S 101-200	1/11
G	1/11	S 201-300	11
H	1/12	S 301-Ende	1/12
J nachm.	3	T nachm.	3
K	1/4	U V	1/4
L	3/4	W	3/4
M 1-100	4	X Y Z	4

Wer diese Reihenfolge nicht einhält, hat zu gewärtigen, daß er zurückgewiesen wird.

Jede Veränderung (Geburts- oder Todesfall, Beurlaubung, Entlassung, Eintritt der Hinterbliebenen-Versicherung, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) ist sofort, spätestens am Tage vor der Auszahlung in unserer Stadtkasse zu melden.

Die Ausweiskarte ist vorzulegen.
 Zahlstelle: Stadtkasse, Stadthaus, Eingang Vestingstraße, Erdgeschoss.

Die Stadtkasse bleibt an diesen beiden Tagen für alle übrigen Kassengeschäfte geschlossen. Der Rat der Stadt.

Königliche Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbe, Schneeberg.

Ausbildung von Zeichnern für die Textil- und Spinnindustrie und andere kunstgewerbliche Gebiete. Kursdauer 3 Jahre. — Jährliches Schulgeld 50 Mark. SchülerInnenabteilung. Aufnahme 8. April 1918. Schulung durch die Direktion. Lorenz.

Die Entführung.

Novelle von Reinhold Oetmann.

„Duff! — Duff!“ klang das Schmettern des Stimmchen, und als ihr hinter dichtem Buchsbaum hervor ein freudiges Bellen Antwort gab, zog sie den Maler, der seine Skizzenmappe unter dem Arme trug, mit sich dahin. Bestürzt aber zuckte er zurück, als sie gleich darauf ausrief: „Ach — und da ist auch die Mama! Nun sollst du ihr gleich das Bild zeigen, das du von mir gemacht hast!“
 Er wollte sich eilig entfernen. Doch da raschelte es schon in den Zweigen, und die schlanke, dunkle Gestalt der jungen Frau erschien zwischen den Hecken, die offenbar den Zugang zu einer Raube über einem anderen heimlichen Ruheplätze verbargen.
 „Verzeihen Sie!“ sagte der Maler. „Es ist die zweite Ungeschicklichkeit, deren ich mich an diesem Tage schuldig mache. Aber ich ahnte wirklich nicht —“
 „Es ist an mir, um Entschuldigung zu bitten,“ fiel sie ihm in die Rede, denn mein Benehmen könnte Ihnen leicht als eine Unhöflichkeit erscheinen. Aber Sie dürfen mir glauben, daß meine Migräne kein Vorwand gewesen ist. Ich habe seit einigen Jahren entsetzlich unter diesem Uebel zu leiden.“
 „So wünsche ich von Herzen gnädige Frau, daß der Anfall bald vorübergeben möge, und bitte um die Erlaubnis, mich Ihnen zu empfehlen, indem ich Ihnen nochmals aufrichtig für Ihre Freundlichkeit danke.“
 „Es bedarf keines Dankes. Aber wenn es nicht unbeschwerlich ist, daß ich Sie darum bitte, — möchten Sie mich nicht einen Blick auf Ihre Skizze werfen lassen? Es ist die Mittelstrecke der Mutter, der Sie diese Skizze zugewandt haben.“
 „Sie war ein wenig zurückgetreten, mit einer Bewegung, die ihn unverkennbar einladen sollte, ihr zu folgen, und nun stand er neben ihr an dem von hohen grünen Büschen umgebenen Tischchen, an dem sie vorhin gesessen hatte.“

Die Bekämpfung der Wohnungsnot.

Notwendige Sicherungen.

Der Wohnungsausschuß des Reichstags ist zu einer Reihe von Beschlüssen für die Bekämpfung der nach dem Kriege zu erwartenden Wohnungsnot gekommen, die in ihren wesentlichen Grundzügen wiedergegeben werden sollen. An die Spitze der Beschlüsse wird die Forderung gestellt, daß das neugebildete Reichswirtschaftsamt die Leitung einer planmäßigen und umfassenden Wohnungserstellung nach dem Kriege übernehmen solle. Da eine Neubautätigkeit allein auf privatrechtlicher Grundlage unmöglich sei, so wird die Bereitstellung von 500 Millionen Mark aus Reichsmitteln zur Gewährung von Bauzuschüssen und billigen Darlehen sowie zur Bildung eines Bürgerschafsfonds gefordert. Dabei wird eine Beteiligung der Bundesstaaten und der Gemeinden in gleichem Umfange vorausgesetzt. Es würden danach im ganzen 1000 Millionen Mark für den dringendsten Wohnungsbedarf nach dem Kriege zur Verfügung gestellt werden — eine Summe, mit der sich schon etwas anfangen läßt. Im einzelnen trat dann die Wohnungskommission noch eine Reihe von Anregungen, aus denen das Wichtigste nachstehend wiedergegeben sei:
 Bei dem Mangel an Baustoffen aller Art ist die baldige Wiederinbetriebnahme der Baustoffindustrie durch rechtzeitige Entlassung von Arbeitskräften aus dem Heere und Bereitstellung ausreichender Kohlenmengen dringend erforderlich. Die bei der Heereverteilung freiverbundenen Baumaterialien sind zur Weitergabe an Gemeinden, in denen Wohnungsmangel herrscht, zu billigen Preisen abzugeben. Da trotzdem die Menge der so erstellten Baustoffe in der ersten Zeit nach dem Kriege aller Voraussicht nach dem vorhandenen Bedürfnis nicht genügen wird, so ist dafür Sorge zu tragen, daß alle Bauten nur in der Reihenfolge ihrer Dringlichkeit zur Ausführung kommen. Insbesondere sind Zubehörbauten bis auf weiteres ganz zurückzustellen.

Zur Unterbringung Wohnungsloser sind zweckentsprechende Familienwohnbaracken zu errichten und zu möblierten Preisen zu vermieten. Das Baumaterial für sie ist möglichst noch während des Krieges bereitzustellen. Es empfiehlt sich, solche Barackenanlagen vorwiegend innerhalb der Vorortzonen in der Nähe von Bahnhöfen, und zwar so anzulegen, daß für jede Wohnung ein Gemüsegarten und nach Bedarf auch Stallung und Kleinvieh gegeben wird. Sofort nach Friedensschluß ist zugleich mit einer planmäßigen und umfassenden Erstellung gesunder, zweckmäßig eingerichteter Dauerkleinwohnungen möglich im Flachbau zu beginnen.

Zur Durchführung dieses Programms werden Erhebungen über den voraussichtlichen Bestand an Wohnungen, die Bereitstellung von Bauplänen und Arbeitskräften empfohlen. Als Ausführungs- und Vermittlungsorgane für die künftige Wohnungserstellung werden für größere Gemeinden Wohnungsausschüsse gefordert. Diese Grundzüge sind im großen und ganzen nur willkommen zu heißen. Es gilt jetzt, in dem hier gezogenen Rahmen so rasch als möglich zu arbeiten.

Kleine politische Meldungen.

Der Kaiser an die Auslandsdeutschen. Auf ein Südgingotelegramm der aus Rußland ausgewiesenen Reichsdeutschen an den Kaiser ist aus dem Hauptquartier eine Antwort eingetroffen, in der es heißt: „Dort ist das Geschick, das unendlich viele betroffen hat, Ihnen die Existenz vernichtet und das Familienleben zerstört hat. Aber es hat nicht die Zusammengebrühtigkeit mit der alten Heimat geübt, sondern nur fester ist das Band geworden Deutschland und sein Kaiser dankt den Auslandsdeutschen die Treue die sie bewiesen haben. Des Kaisers Schutz und Bestand soll jedem gebühren, der sein Deutschtum bewahrt, dazu wird Gott durch diese schwere Zeit helfen.“
 Abtransport deutscher Gefangener nach Amerika! Die „Times“ berichtet, daß die Ernährung der Kriegsgefangenen

den englischen Lebensmittelmarkt sehr stark belastet, so daß ein Abtransport einer größeren Anzahl deutscher Kriegsgefangener nach Amerika erforderlich wäre. Da die Schiffe jetzt fast ausschließlich mit Sandballast nach Amerika zurückkehren, könnten die Kriegsgefangenen sehr gut mitfahren, und die Abtransportkosten würden sich bei dem sehr hohen Lebensmittelpreis wohl rentieren. — Auch hieraus läßt sich ersehen, welche Höhe die Versorgungsschwierigkeiten in England erreicht haben müssen.

Ein schwerer Verlust der Engländer im Orient. Am demselben Tage, an dem die Engländer zwischen der Scarpe und Oise eine schwere Niederlage erlitten, muß der englische Orientbericht den Verlust der unter unglücklichen Umständen erreichten wichtigen Stadt Güt melden, die von den Türken wiedergewonnen wurde, wobei eine Menge Munition und zahlreiche Boote in die Hand der Sieger fielen. Sit ist, wie die Engländer selbst einseitig hervorheben, als Karawanenstützpunkt für die Verbindung zwischen Syrien und Mesopotamien von außerordentlicher Wichtigkeit.

Neutralitätsverletzung durch englische Schiffe. Nach Meldung norwegischer Zeitungen ist der deutsche Dampfer „Valeria“, mit Erz beladen, am 20. d. M. im Westfjord innerhalb der norwegischen Hoheitsgrenze von einem englischen Hilfskreuzer gelesert worden. Ferner wurde der deutsche Dampfer „Greif“ am 19. März gleichfalls in norwegischen Hoheitsgewässern von einem unbenannten Hilfskreuzer verfolgt. Das deutsche Schiff konnte sich jedoch noch Bogd flüchten und hat später seine Fahrt unter dem Schutz norwegischer Kriegsschiffe fortgesetzt.

Die amerikanische Flagg auf holländischen Schiffen. „Times“ erfahren aus New York: Die amerikanische Flagg weht jetzt auf 77 holländischen Schiffen von 40 000 Tonnen. Ein großer Teil der Mannschaften hat sich bereit erklärt, unter amerikanischen Offizieren Dienst zu tun. Die Beschlagnahme wurde allgemein begrüßt, und die Mäntel äußern ihre Zufriedenheit, daß der Präzident dem Auslegen einer Handelsflagge ein Ende gemacht hat, von der ein großer Teil ohne irgend welchen Nutzen in amerikanischen Häfen herum wegnahm und durch seine Unnützigkeit den Zwecken der deutschen Schreckensherrschaft diente. Die meisten Schiffe sind in gutem Zustande.

Reus-Konferenz-Konferenz im April. Die „Mornale d'Italia“ meldet, findet im April eine neue Konferenz der Alliierten in Italien statt. Ob es noch dazu kommen wird?

Der amerikanische Marinehaushalt. Der Marine-Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat über den Marinehaushalt einen Bericht an das Haus erstattet. Die Vorlage ermächtigt zur Vermehrung der aktiven Marinemannschaften von 87 000 auf 180 000 Mann. Diese Marinevorlage ist um über 800 000 000 Dollars größer als alle bisherigen in der Geschichte Amerikas.

Abtritt des luxemburgischen Ministeriums. Das luxemburgische Ministerium Rauffmann hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Kammermajorität und dem Staatrat in der Frage der Verfassungserklärung seine Entlassung eingereicht. Die Regierung will das allgemeine Stimmrecht einführen. Eine knappe liberalsocialistische Kammermajorität fordert dazu auch die Revision der Verfassungsbestimmungen über die Souveränität. Der Staatrat ist gegen beides.

Von Stadt und Land.

Aus, 25. März.

Spinnstoffe aus Holz. Die Rede des Reichsfinanzsekretärs Graf Rüdern im Reichstag, die der debattierten Bewilligung des 15-Milliarden-Kredits voranging, brachte zum Schluß Mitteilungen, die wir noch einmal im Wortlaut wiedergeben möchten: „Mit eiserner Kammer hat der Krieg die Parteien auf nationalem Boden zusammengebracht. Mit eiserner Kammer werden möglicherweise wirtschaftliche Notwendigkeiten das deutsche Volk auch nach dem Kriege zusammenhalten. Der Krieg hat das identische Interesse aller Berufsstände an einer leistungsfähigen deutschen Landwirtschaft erwiesen. Das Verständnis für die Identität des Interesses aller Volksteile an dem Wachsen unserer Industrie scheint mir im Anmarsch trotz mancher gegenläufigen Erscheinung. Dieses gemeinsame Interesse aller Volksschichten möchte ich heute auf ein bestimmtes Gebiet lenken. Das Gebiet, auf dem das überseeische Ausland uns am häufigsten mit späterer Sperre droht, sind die Textilien; aber diese Drohung kann, wie auf so manchem anderen Gebiet, auch wirtschaftlich gegen unsere Gegner schlagen. Als England uns den Ozean sperre und unseren Munitionsfabriken und unserer Landwirtschaft den Stickstoff im Chilisalpeter entzog, da holten wir mit Hilfe deutscher Kohle, deutschen Stahls und deutscher Erfindungsgabe den Stickstoff aus der Luft. Sperren sie uns Wolle und Baumwolle, dann hoffe ich, daß wir uns ihren Ersatz aus den deutschen Wäldern holen können, in denen kein Raubbau getrieben worden ist wie in anderen Ländern, in deren pfleglicher Behandlung die Volkswirtschaft aller

nicht als eine Unfreundlichkeit anrechnen. Der Groll, den ich vielleicht herein gegen Sie gehegt, ist längst verfliegen. Ich habe eingesehen, daß Sie damals sicherlich so gehandelt haben, wie es in Ihrem eigenen Interesse geboten war. Sowenig ich diese Begegnung gesucht habe, so tröstlich und beruhigend wird es künftig für mich sein, Sie als glückliche Gattin und Mutter zu wissen.“
 „Als glückliche Gattin?“ wiederholte sie wehmütig.
 „Sie wissen also noch nicht, wie es um das Glück meiner Ehe bestellt war? Man hat Ihnen nicht gesagt, daß ich schon längst aufgehört habe, den Namen zu führen, mit dem Sie mich vorher auf der Tribüne angeredet haben?“
 Die Augen des Malers hatten sich weit geöffnet, und mit dem Ausdruck der höchsten, zweifelnden Spannung forschten sie in dem ernsten Gesicht der jungen Frau.
 „Nichts hat man mir gesagt, und ich habe ja auch niemand gefragt. Aber ich weiß nicht, ob ich Sie recht verstehe. — Ihr — Ihr Gatte weiß nicht mehr unter den Lebenden?“
 Berneinend schüttelte sie den Kopf. „Er erfreut sich, wie ich vermute, der besten Gesundheit. Aber er ist mein Gatte nicht mehr. Das Schicksal hat Sie grausam an mich gerächt, Rudolf! Gott allein weiß, was ich gelitten habe, ehe ich mir nach furchtbarem Kampfe meine Freiheit zurückgewonnen hatte, die traurige, mit der Verachtung der Menschen behaftete Freiheit einer — geschiedenen Frau.“
 Sie konnte es in seinen Augen lesen, wie erschütternd ihre Mitteilung auf ihn gewirkt hatte. Mühsam mußte es in seiner Betroffenheit nach Worten suchen. „Das — das habe ich selbst in den Stunden der wildsten Verzweiflung nicht auf Ihr Haupt herabgewünscht, Maria! So war es ein Unwürdiger, dem Sie sich ergeben?“
 „Lassen Sie uns nicht von ihm sprechen, Rudolf! Was er mir auch angetan haben mag, es war doch wohl nicht mehr, als ich verdient hatte damit, daß ich ihm ohne Liebe zum Altar folgte war. Schließlich war er ja im Recht, wenn er mich um dieser großen Lüge willen wie ein verächtliches Geschöpf behandeln zu dürfen meinte.“

(Fortsetzung folgt)